

Plattdeutsches Theater
No. 2.

Jochen Päsel
und Trine Däsel.

Schwank mit Gesang in 1 Akt.

Nach dem Reuter'schen Gedichte:
„O, Jöching Päsel, wat büst du för'n Esel!“

Frei bearbeitet von
Franz Grabe.

*** Preis Mk. 1.—. ***



Mühlhausen i. Thür.
Verlag von G. Danner.

Bezeichnung: 2 Herren, 2 Damen.

Truge Leiw.

Ein plattdöisches Volksstück in 4 Uptäg

von

Fritz Worm.

Mitspelers.

Bagel Kook, Bur tau Ol-Reddwiß.
Ise, sine Fru.

Regine, sine Dochter.

Martin, sin Söhn.

Dürten Struf, Deinstmäten bi Bagel
Kook un Martin'n sin Bruit.

Adolf Normann, Entspelter tau
Gobbin.

Johann Beisch, Burföhn un Regine
ehr Brutmann.

Hanne Beisch, }
Nite Dumrats, } Naverdirns.

Michel Parahow, Bur tau Groden-
Zicker.

Trin, sin Dochter.

Jochen Kook, Naver.

Ein köstliches Volksstück, lebenswahr, das Herz ergreifend. Trefflich gezeichnete Charaktere! Martin, ein braver Bauern-Sohn, der seinem Vater dient und gehorcht, läßt sich in seinen Herzensangelegenheiten nicht dreinreden, sondern verläßt lieber Hof und Stadt, als daß er seiner Dürten die Treue bricht. Dürten ist ein armes, einfaches Mädchen, brav, fleißig, treu wie Gold. Die Mutter, für das Glück ihres Sohnes bangend und zagend, sucht zwischen dem Vater und Sohn zu vermitteln, weicht nicht von ihrem Plaze, „min Plaz is twischen Vadder un Di“. Der Vater bleibt fest und hart, will seinen Willen durchsetzen und prozend auf sein Geld seinen Sohn mit einer reichen Bauerntochter verheiraten. Der Sohn muß den Hof verlassen, alle Bitten, alle Tränen der Mutter nützen nicht. Innerlich zwar kann der Bauer nicht mehr grollen, aber der eigensinnige Mann kann nicht „heute so und morgen so sagen,“ bis seinem Vaterstolz geschmeichelt, da Naver Kook das Lob selnes Sohnes singt und bis der stolze Mann von jenem Mädchen, das er sich zur Schwiegertochter ersehen hat, an seiner Ehre gekränkt wird. Nun will er zeigen, daß er nicht auf eine Geldheirat dringt. Er gibt seinen Segen und der Konflikt ist gelöst.

Preis komplett mit 12 Rollen Ml. 7.—.

Universitätsbibliothek

95 0 239 192 9

Greifswald



W. Danner's Theaterverlag, Waghäusen i. Thür.



Jochen Päsel und Trine Däsel.

Schwank mit Gesang in 1 Akt.

Nach dem Reuter'schen Gedichte:

„O, Jöching Päsel, wat büst du för'n Esel.“

frei bearbeitet von

Franz Grabe.



Mühlhausen i. Thür.
Verlag von G. Danner.

[1898]

Kurze Inhaltsangabe des Stückes.

Alice von Diamant hegt zärtliche Empfindungen für Leutnant von Karfunkelstein. In der Voraussetzung, daß er sich ihr erklären werde, läßt sie ihn zum Mittagessen ein durch Erine, die diesen Auftrag Zochen, den Burschen des Leutnants, übergibt. Zochen verquaffelt den Auftrag in seiner Dummheit derart, daß der Leutnant, obgleich verhindert zum Diner zu erscheinen, doch noch kurz vor seinem Abmarsch Frau von Diamant auffucht, um diese, der Dummheiten seines Burschen wegen, um Verzeihung zu bitten und — um ihre Hand anzuhalten. — Kurz, Erines und Zochens Tölpelhaftigkeit beschleunigen das Herzenglück ihrer Herrschaft, weshalb diese Gnade für Recht walten und beiden Vergebung zuteil werden läßt.



1954.2951

✓ [Er.]

Universitäts-
Bibliothek
Greifswald

Personen.

Arthur von Karfunkelstein, Leutnant.

Alice von Diamant, Witwe.

Jochen Biesel, Bursche des Leutnants.

Erine Biesel, Dienstmädchen bei Frau
von Karfunkelstein.

Alle Rechte vorbehalten.

Den öffentlichen Bühnen gegenüber Manuscript.



Die Aufführung dieses Stückes im Verein, in der Gesellschaft ic. ist **nur** gestattet, wenn das **vollständige gedruckte** Aufführungs-Material, bestehend aus:

1 Haupt-(Regie-)Buch . . .	Mk. 1.—
und 4 Rolleneemplaren . . .	„ 2.—
	<hr/>
	zusammen Mk. 3.—

käuflich erworben worden ist.

Einzelne Rolleneemplare werden zu ermäßigtem Preise **nicht** abgegeben.

Ab schreiben der Rollen ist gesetzlich **verboten**.

Beliehenes, unvollständiges oder **abgeschriebenes** Material berechtigt **nicht** zur Aufführung.



Dekoration:

Elegantes Zimmer bei Frau von Diamant mit Mittel- und Seitentüren. Rechts ein Fenster mit herabhängender Gardine. Links ein Arbeitstischchen mit Glocke. Rechts und links vom Zuschauer.

1. Scene.

Frau v. Diamant. Dann Erine.

Frau v. Diamant.

(Sitzt am Arbeitstischchen mit einer Lektüre beschäftigt. Plötzlich legt sie das Buch hin)

Bringt mir denn die dumme Erine keine Nachricht? Ich hörte sie doch bereits zurückkommen. Da muß ich doch gleich mal nachfragen. (sie klingelt)

Erine. (erscheint in der Mittelthür)

Gnädige Frau haben gebimmelt?

Frau v. Diamant.

Haft Du dem Herrn Leutnant v. Karfunkelstein meine Einladung persönlich und unter vier Augen gemacht?

Erine.

Aber, wo denken Sie von mich, gnä' Frau, das konnten ich doch nicht tun.

Frau v. Diamant.

Ei, warum denn nicht? Hatte ich es Dir doch aufgetragen. Was bedeutet das?

Trine. (verlegen)

Aber — gnä' Frau, was sulte denn woll Jochen von mich denken, wenn ich mit seinem Herrn Leitnant wollte unter vier Augen verkehren? Das wäre doch nicht schicklich vor mir gewesen, so was zu tun. (schlägt die Augen nieder)

Frau v. Diamant.

Höre mal, Trine, Du bist wirklich zu naiv, und wenn's nicht so lächerlich wäre, sollte man wieder einmal ernstlich böse werden. Du solltest mir doch die direkte Antwort des Herrn von Karfunkelstein bringen, ob ich ihn zum Mittagessen heute erwarten kann?

Trine.

Ach, gnä' Frau, sein Sie man nich böse, daß ich nich mit den Herrn Leitnant zusammengetroffen habe — der Jochen hat ja allens pünktlich besorgt. Ich habe das noch an die Tür mit angehört, und da bin ich fortgelaufen, und der Jochen wird Sie woll fortjens Bescheid bringen.

Frau v. Diamant.

Ja — der Jochen! Du und der Jochen Pöfel, Ihr seid von einem Holze. Es ist bald nicht mehr zum Aushalten mit Dir, dumme Trine! (tint's ab)

2. Scene.

Trine. (allein)

Nu is min Gnädige aber böös — denn wenn se mi „dumme Trine“ tituleert, denn weet ik Bescheid. Ik kunn doch Jochen nich eifersüchtig maken op den Herrn Leitnant, un mit den alleen gahn? Darto heff ik min Jochen to leev. Ne, dat giing nich. Ik weet, min Gnädige hett en god Hart, un se ward of forts wedder god, wenn man der Herr Leitnant kummt. Ja, ja, so dumm is de Trine lang nich, üm dat nich zu marken, dat se den geern lieden mag. Aber eifersüchtig schint se nich op mi to wesen. Sünst jedoch, ne! Wat'n Zieren, wat Dienern un Schenieren! Worüm so pimpelich un so zimperlich? — Dar ward

lüßt un Blicke smeten und kelen un denn wedder dienert un Hand lüßt. Worüm lüßt se sik nich op'n Mund as ik un min Jochen? Worüm seggt he nich: Wullt Du min warn? un se: Wo geern, min Jung? — Ne, dar is dat bi uns op'n Lann doch en ganz annern Kram mit de Leew as hier in de Stadt bi de feinen Lüüd mit dat Smachten un Betrachten. Ja, dar löw ik mi unse Land-
leben un so'n richtige, deftige plattdütsche Deern vör so'n fine zimperliche Stadtdam.

Couplet.*)

Bekannte Melodie des „Daisy-Waltzers“. (Die englische Mf.)

Geiht in de Aaren op 't Land Du, Fründ,
Dha, ja, ja!
Wenn se bi 't Hocken un Binnen sünd,
Dar süttst Du Deereus, so ründ.
Hörst manchen Klöhsnat un Krieschen,
Ik woll en lüftig Leed,
Süttst Stin und Lieschen un Wieschen,
Hoch opschört' de Röck und dat Kleed.
Lustig, duftig, von Brüderee keene Spur,
Strewig, stewig, allens is hier Natur.
Denn wenn Du jem wullt brüden,
Denn ward se 't Di bedüden,
Denn kannst Du leer'n, denn kannst Du leer'n,
Wat'n richtige plattdütsche Deern!

Sünd denn de Fronslüüd tohop alleen,
Dha, ja, ja!
Snackt se gewöhnlich bloß üwer 't Freen,
Wo doch de Leew is so schön.
Stin seggt: „Nich lang schall 't mehr wahren,
Denn bin ik Peter sin Fro!“
Lieschen de lacht: „Nchter'n Gaaren
Dar knutscht mi de Hein jümmerto! —
Glöwst nich, pröwst nich, wo doch de Hein lüßt so söt,
Deftig, kräftig, of mit Gefühl un Gemöt!“

*) Die Gesänge können auch weggelassen werden. (Preis des Daisy-Waltzers Mf. 1.50.)

Doch Stine denkt, ehr Peter,
De kann dat doch noch beter. —
Ehr'n Schatz in Ehrn hollt nah un feern
En jede ächt plattdütsche Deern.

Sünndags denn sünd se in vullen Staat,
Oha, ja, ja!

Hen na de Karf denn henop de Strat
Ehrbar un sittsam se gaht.

Doch giff dat 's abends wat to springen,
Denn ward de Lüft erst grot,

Wenn hell de Fiedel deiht klingen,

Wo flink sünd de Deerens to Fot!

Smiedig, fliedig, as wenn dat geiht för Geld,

Lieschen, Wieschen freut sik, o schöne Welt!

Mitüinner denn hörst 't noch juchen,

Piggst lang all in der Buchen. —

So amüseern, so amüseern

Kann sik bloß en ächt plattdütsche Deern.

's Morgens, wenn fröh freiht de Hahn so lud,
Oha, ja, ja!

Denn mutt all Stine ton Bett herut,

Fix fröh to Melken henut.

De Swerendöter, de Peter,

Steiht all bi 'n Rünnbom un lacht.

So in Gesellschop geih 't beter,

Seggt he un hollt ehr die Dracht.

Stripp, strull, halw vull is jo de Ammer glief!

Stripp, strull, taktrull, as wenn dat geiht mit Musik.

Ja, Stina denkt bi 't Strippen

An 't Hüppen un an 't Wippen.

So melken leern, mit Veeh verkehrn

Kann doch bloß en ächt plattdütsche Deern.

Dacapo.

Kummt mal so'n Herr darher ut der Stadt,
Oha, ja, ja!

Mit'n hogen Kragen un'n bunte Kravatt,

Lüft as so'n Pingstoß, so glatt,

Seggt he: „Mein Fräulein, mein Leben,

Sie sind fürwahr scharmant!
Darf ich's Geleit Ihnen geben?
Sie setzten mir's Herz in Brand!
Genus — Venus, jah solche Formen nie!" —
„Dch wat schall dat? Ik bin bloß Schult sin Sotie!
So lat he doch sin Heweln,
Un schon he man sin Steweln!
Blew he mi feern, jünst will 'k em lehrn,
Wat'n richtige plattdütsche Deern!" "

3. Scene.

Trine. Jochen.

Jochen.

(erscheint durch die Mitte, aber dem linken Arm einen großen Korb tragend, mit
dumm betribter Miene)

'n Morgen, Trina!

Trine.

Süh — dar büßt Du jo, Jochen! Na, bringst Du
Bescheed för min gnädige Fro, dat is man god. Aber —
Du süttst jo so slurig ut, wat fehlt Di?

Jochen. (weinertlich)

Dch, Trina — min Herr Leitnant seggt, dat ik mit
jeden Dag dummer warr. Dat heet nu all jümmer:
„Päsel, Du bist ein Esel, ein Kamel!" un wenn dat so
tonimmt, denn weet ick nich, wat denn noch oplekt von
mi warrn schall. O Gott, o Gott!

Trine.

Kummt denn Din Herr Leitnant nich ton Eten bi
min gnädige Fro?

Jochen.

Ne, de hett keen Tied — un darüm is nu gar nich
mit em uttokamen.

Trine.

Na, dar tröst Di man. He hett 'n hitten Kopp un'n
hitt Hart und darbi 'n hungrigen Magen. Min Gnädige

hett of ehr Schrullen, un wenn't hier nich so fin Eten
geew as nargends in de ganze Stadt, un wenn ick Di
nich hier so dicht bi mi harr, wer weet, ob ik't hier noch
länger utheelt.

Zochen.

Ja, worüm kann min Herr Leitnant nich en beten
gemütlicher mit mi verkehren? Aber dar heet dat jümmer:
„Verstanden?“ un „Ejel!“ un von min Sied: „Zu Befehl,
Herr Leitnant!“ Aber dat verstah de Deubel allemal.

Trine.

Freu Di, Zochen, dat tokum Jahr Din Deensittied üm
is, denn treckt wi beid wedder op't Land na uns' Döörp, dar
verstahst wi de Lüüd beter, un se uns. Nich wahr, min Jung?

Zochen.

Och, Trina, weer't man erst so wiet!

Trine.

Doch töw, nu sök ik erst min gnädige Fro, se lurt all
op Bescheed von Din Leutnant. Bring Din Warw man en
beten god an, hörst Du. Aber, Zochen, dat segg ick Di,
verkief Di nich in ehr, denn se is 'n smuck Wiew. Aber
smucker as ik is se doch nich, un denn versteiht se of nich
mal Plattdütsch. (will abgehen nach links, kehrt aber wieder um) Wenn
Du na Hus geihst, kannst noch mal bi mi in de Kök 'rin-
fiken. Wi hebbt vundag en Braden, segg ik Di — ganz
wat Leckers! (links ab)

4. Scene.

Zochen. (allein, für sich)

Ganz wat Leckers! (leckt sich die Finger ab) God, dat ick hier
min Trina noch heff, de mi bemuttert. Och, bi Muttern
is't doch jümmer am besten! Unse Suldatenmutter's, de
sünd nich so zärtlich.

Couplet.*)

(Melodie des bekannten Liedes „Spinn, spinn!“)

Will Er Rindvieh g'rade stehn,
Werd' ihm sonst das G'nick umdrehn!
Schafskopp, Flegel, Faultier, Schwein!
O welche Lust, Suldat zu sein!

Meen ik dat of noch so god,
Röppt min Leitnant: „Swerenot,
Bist als Ejel längst bekant!“

(sich stramm stellend)

„Zu Befehl, Herr Leitenant!“

Oft klopp ik den Rock em ut,
Aber denn hett he em ut;
He kloppt ut of woll ins min,
Aber — denn stel ik darin!

Rieke Lüüd reist in en Bad,
Arme spölt in'n Grab'n sik natt,
Wille lieft sik in't Gesicht.
Reinlichkeit is Minschenpflicht.

Sünd bi't Militär eenmal
Wi nich sauber, wat'n Skandal!
„Ist das Waschen, Schweinejung'n,
Ausgespuckt und durchgesprung'n?“

Op de Weid en Bähschap geiht,
Fritt dar in Gemütlichkeit;
Brukt keen Sabel und Gewehr:
Wenn ik doch en Bähschap weer!

(wohlgefällig) Och, kunn ick to Hus erst sin
In de Döns bi't lüttje Swin!
Op'n Dirsch de Hahn oft kreicht —
't geiht nix öw'r Gemütlichkeit!

*) Preis des Liedes „Spinn, spinn“ für 1 Singstimme mit Klavierbegleitung Mk. —.80.

Gret is lütt un darbi scheem,
Doch je hett den Peter leew;
Peter free't lütt schweewe Kind —
Jede Bott sin Deckel find't!

5. Scene.

Jochen. Frau v. Diamant (von links mit) **Trine.**

Trine.

Hier is der Jochen, gnä' Frau! (zu Jochen) Si so, nu
maß Din Sak of verstännig. (durch die Mitte ab)

Frau v. Diamant.

Na, was bringst Du, mein Sohn?

Jochen.

(Stellt sich stramm, die Milze vom Kopfe reißend)

Ich bring nix — ich schall wat halen!

Frau v. Diamant.

So sprich. Nimmt Dein Herr Leutnant meine Ein-
ladung an?

Jochen.

(alles sehr langsam und bedächtlg vorbringend)

Empfehlung von'n Herrn Leutnant an die gnädige
Frau v. Diamant, und mein allergnädigster Herr Leutnant
kunnte heite nicht zu's Mittagseßent kommen tun.

Frau v. Diamant.

Wie, er kommt nicht? Warum denn nicht?

Jochen.

Mein, he kommt nich. Mein allergnädigster Herr
Leutnant müssen in eine Stunde abmarschieren mit die
andern nach Woldeck, weil in Woldeck ein großes Rebelljon
ausgebrochen wär' mank die Bauern von wegen eine Holz-
geschichte — und deswegen kunnte mein allergnädigster
Herr Leutnant nich kommen.

Frau v. Diamant.

Das tut mir aber wirklich leid.

Zochen. (zutraulich, sich vergessend)

Zawauhl, das glaube ich, und den Herrn Leutnant erst recht, denn ich hörte, wie er so für sich sprach — die gnädige Frau von Diamant wäre ein Weib zum Küssen, (grinst) und denn das schöne Eßent — und da füllte ich —

Frau v. Diamant. (Ihn unterbrechend)

Schon gut, schon gut. (für sich) Ein gelungenes Faktotum! Ein richtiges Pendant zu meiner Trine! (laut) So sage nur Deinem Herrn Leutnant, daß ich von Herzen bedaure, seine angenehme Gesellschaft heute mittag entbehren und allein speisen zu müssen. Verstehst Du? (sie setzt sich am Tische bei ihren Büchern nieder)

Zochen.

Zawauhl! (für sich, während Frau v. Diamant liest) Von Herzen bedauern, angenehme Gesellschaft heute mittag alleine verzehren zu müssen.

Frau v. Diamant. (von ihrem Buche aufsehend)

Aber — was stehst Du noch?

Zochen.

Zawauhl! — Die Hauptsache fehlt noch. Das Eßent sollte ich gleich mitbringen. (stellt seinen Korb vor Frau v. Diamant und stellt sich in einiger Entfernung auf)

Frau v. Diamant.

So? Das ist ja recht spaßig. (für sich) Jedenfalls eine Dummheit von dem Burschen. Doch — gehen wir auf das komische Quid pro quo ein.

(Sie klingelt. Trine erscheint in der Mittelstr.)

6. Scene.

Die **Vorigen.** **Erine.**

Erine.

Gnä' Frau, Sie haben gepingelt!

Frau v. Diamant.

Backe dem Kochen den Korb voll von unserm Mittagsessen, lege zu dem Braten etwas Eis und Konfekt und auch eine Flasche Sekt. Du weißt, von den Flaschen, die Du herauf holen mußtest. Flüge dem Ganzen eine von meinen Karten bei, die auf dem Sekretär liegen. Verstanden?

Erine.

Ja, gnädige Frau. (zu Kochen) Denn kumm man gliet mit, Kochen. It ma' Di Dinen Körw so prampenvull, dat Din Herr Leutnant en ganz fidel Gesicht maken ward, denn so wat Schönes kriegt he bi Gastweerth Platen nich to Inabuleeren.

Kochen.

Denn ward he of nich mehr schellen, wenn he sütt, dat ik min Sak god ma'k heff. (mit Erine durch die Witte ab)

7. Scene.

Frau v. Diamant. (allein)

Die reinen Naturkinder! Der Bursche übertrifft meine Erine wirklich noch an Dummheit. Allein, die naive Offenheit dieses Kochen hat mir heute die Gewißheit gegeben, daß Herr von Karfunkelstein meiner in Liebe gedenkt. Vielleicht kommt es bald zu einer Erklärung. Oder war ich

stets zu zurückhaltend gegen ihn, daß es ihm an Courage fehlt? — Ei, ei, mein wackerer Vaterlandsverteidiger — du wirfst doch das Herz eines Weibes stürmen können? (kleine Pause. Tritt an's Fenster rechts und schaut hinaus) Ha, da rennt er hin, dieser pffiffigte aller Leutnantsburschen mit seinem vollgepackten Korbe! Ich sehe schon im Geiste das verduzte Gesicht meines Herrn von Karfunkelstein, wenn es ans Auspacken geht, und er alle die schönen Sachen entdeckt. Gewiß wird er fragen, ob heute bei Platen eine besondere Festlichkeit sei. (lacht) Hahaha! 's ist wirklich zu spaßig. Werden aber da diverse Donnerwetter auf den armen Zochen herabfahren, wenn der Herr Leutnant erfährt, daß er das Essen von mir geholt hat, statt es aus dem Gasthause mitzubringen. Möge ihm nur nicht aus Ärger über des Burschen Tölpelhaftigkeit der Appetit vergehen. Hoffen wir, daß es ihm ausgezeichnet schmeckt. Die dumme Trine wird ja nichts vergessen haben? (klingelt)

8. Scene.

Frau v. Diamant. Trine (erscheint in der Mittelthür).

Trine.

Gnä' Frau haben gebummelt?

Frau v. Diamant.

Ich habe Dir schon zu verschiedenen Malen gesagt, daß man (mit Bezug auf die Glocke) dieses eine „Klingel“ nennt. Ich hoffe, daß Du dem Zochen alles eingepackt hast, wie ich's Dir anbefohlen?

Trine.

Versteht sich, gnä' Frau: Braten, Eis, Konfekt und einen Buddel von den weißen Knallwein.

Frau v. Diamant.

Hast auch die Karte nicht vergessen?

Trine. (dumm-pfiffig)

Wo fullte ich, gnä' Frau? Ne, so dumm ist die Trine auch nicht. (zutraulich) Ich habe Herzensdame genommen und ihr oben auf das Süße gelegt.

Frau v. Diamant.

Himmel — nein, da hört aber doch alles auf! Eine meiner Visitenkarten solltest Du nehmen. Wer denkt denn an so etwas.

Trine.

Aber, gnä' Frau, werden Sie doch man nich gleich skrofulös! Ich habe doch gedacht, daß Sie keine Herzensdam sind, und da habe ich gedacht, daß diese Karte doch die beste wäre von wegen die zärtliche Andeutung, und daß —

Frau v. Diamant.

(unterbrechend)

Es ist wirklich nicht mehr zum Aushalten mit Dir. Nein, so etwas! Was soll nun der Herr Leutnant von mir denken?

Trine.

Oho — der wird sich freuen, gnä' Frau, da sein Sie man ganz ohne Sorgen. Erstens das schöne Essen, den Knallwein — und denn die Herzensdam. Nu weiß er doch gleich Bescheid, daß es aus Liebe kommt.

Frau v. Diamant.

Du bist unverbesserlich, bist und bleibst eine dumme Trine, und dabei blamierst Du mich. — Fort — geh' mir aus den Augen!

Trine. (weinerlich)

Dat hett'n nu darvon, un ik heff't doch so god meent! (ab durch die Mitte)

9. Scene.

Frau v. Diamant (allein). Gleich darauf **Zochen**.

Frau v. Diamant.

Nein, ich bin wirklich viel zu nachsichtig gegen dieses dumme Geschöpf. (steht auf und geht erregt im Zimmer auf und ab) Käme doch Herr v. Karfunkelstein, damit ich ihm alles erklären könnte! — Ich höre Schritte auf dem Flur — sollte er es sein? — Ach, wie klopft mein Herz! (geht nach der Mittelthür und rennt auf Zochen. Entsetzt auffahrend) Mon Dieu!

Zochen. (mit dem Korbe)

Ne, (dummlachend) Zochen Pösel! — Verjuchen Sie Ihnen man nich, gnädige Frau.

Frau v. Diamant.

Nun, was bringst Du?

Zochen.

Zawauhl, bringen tue ich nu was. (stellt sich stramm, die Milche in die Hand nehmend) Ein schön Kompliment von meinem Herrn Leitnant an die gnädige Frau v. Diamant — und wär' als Esel längst bekannt hier und ins ganze Land — und — das wär' Sie eine Schand, und —

Frau v. Diamant. (ihn unterbrechend)

Na, laß nur, ich weiß schon.

Zochen.

(unbetrübt wie ein Schulknabe deklamierend)

Und die gnädige Frau v. Diamant möchten das man nicht übel nehmen von Herrn Leitnant —

Frau v. Diamant.

Schon gut. Hat Deinem Herrn Leutnant denn das Essen geschmeckt?

Zochen. (sich vergessend)

Na, ik meen man! He hett god stoppt. — Das war aber auch ein blüschén was anners als von Platen, wo 's immer Hammelbraten gibt. Und hier bringe ich einen Kaufén for die gnädige Frau von Diamant — und das sullte for Ihnen eine Wollust sein.

Frau v. Diamant.

(eine Torte aus dem Korbe nehmend)

Ei, ei, das ist ja prächtig! Eine so schöne Torte!
(stellt die Torte auf den Tisch) Sage Deinem Herrn Leutnant meinen Dank, und wenn er von Woldeck zurückkehrt, hoffe ich ihn bei mir zu seh'n, und dann sprächen wir wohl weiter darüber, und (sie nimmt einen Taler aus der Schublade des Tisches) hier, mein Sohn! (gibt ihm den Taler)

Zochen.

(dreht den Taler in der Hand herum und schüttelt mit dem Kopfe)

Hm! —

Frau v. Diamant.

Aber — was stehst Du noch?

Zochen.

Dies is man blots ein Dahler — und dieser Kaufén kostet uns sülben drei bei'n Konditor Butterteich! (während der letzten Worte schaut Herr v. Karfunkelstein durch die Mittellür)

10. Scene.

Die Vorigen. Leutnant v. Karfunkelstein.

v. Karfunkelstein.

(in voller Uniform rasch eintretend)

Schon wieder eine grenzenlose Dummheit! Ahnte ich's doch schon. (reicht Frau v. Diamant die Hand) Verzeihen Sie, gnädige Frau, diese unvergleichliche Flegerei meines Burschen. (zu Zochen) Na warte, drei Tage lasse ich Dich krumm schließen bei Wasser und Brot, Rhinoceros!

Fochen. (weinerlich)

Oh, mein beste, gnädigste Herr Leutnant, da kann ich doch nicht für, wenn sie mich man bloß einen Dahler für den Kauken geben will.

v. Karfunkelstein.

Du bist der größte Esel, der auf dieser Welt auf zwei Beinen herumläuft, und wenn man einmal Stallkuren mit Deinem dicken Schädel einrennt, ich werde es nicht wehren. Alons, abtreten!

Fochen. (ab durch die Mitte)

II. Scene.

Frau v. Diamant. v. Karfunkelstein.

Frau v. Diamant.

Seien Sie mir herzlich willkommen, Herr v. Karfunkelstein, doch lassen Sie Gnade für Recht ergehen. Ihr Burtsche hat mir wirklich viel Vergnügen bereitet und mich in die heiterste Stimmung versetzt. Habe ich es doch ihm zu verdanken, daß ich Sie jetzt noch vor Ihrem Ausmarsch nach Woldeck bei mir sehe, wenn auch nur auf kurze Zeit.

v. Karfunkelstein.

Nehmen Sie innigen Dank, gnädige Frau, für Ihre Güte und Nachsicht. Sie ermutigen mich. Kurze Zeit, ja! (steht nach der Uhr) Nur noch 14 Minuten, und ich muß mit den Kameraden gegen die Bauern nach Woldeck ausrücken. Hoffentlich fließt kein Blut — jedoch geben Sie mir ein süßes Wort mit auf den Weg — ein Wort, das mir völlige Klarheit bringt — das mich hoffen läßt — und freudigen Herzens ziehe ich als der Glücklichste unter der Sonne in den Kampf!

Frau v. Diamant. (verlegen)

Herr von Karfunkelstein — Herr Leutnant — ich weiß nicht — mir ist mit einem Male so beklommen — Ihre Worte kommen mir eigentlich nicht so ganz unerwartet — und doch —



v. Karfunkelstein. (nach der Uhr sehend)

Jetzt sind's nur noch 10 Minuten bis zum Sammeln.
(er faßt ihre Hand) Meine Liebe, Feuerste, ist Ihnen also kein
Geheimniß geblieben? — So darf ich hoffen —?

Frau v. Diamant.

Nun, denn — ich gestehe, daß ich Ihnen schon lange
gut war — aber —

v. Karfunkelstein.

Kein Aber! Die Zeit flieht. — In den letzten acht
Minuten muß ich völlige Gewißheit haben! (kniert vor ihr nieder)
Alice — Süße — willst Du ganz die meine werden?

(Fochen und Irine erscheinen unbemerkt und lauschend an der Mittelthür.
Fochen kaut an einem Stück Kuchen.)

Frau v. Diamant.

Arthur — liebster Arthur, Du hast mich im Sturme
erobert — ich bin zu schwach, Dir zu widerstehen!

v. Karfunkelstein.

(aufstehend und Frau v. Diamant an sich ziehend, die ihren Kopf an seine Brust legt)

Hurra! Dank, tausend Dank, Du unvergleichliche
Dame meines Herzens!

12. Scene.

Die Vorigen. Irine. Fochen.

Irine. (hervorstürzend)

Hartendam, ja Hartendam! Heff ik't nich seggt? Sehen
Sie woll, gnä' Frau! Das haben Sie mich zu verdanken!
Denn wenn ich nicht so'n blüschchen durch die Blume zu dem
Herrn Leitnant gesprochen hätte — dann wär's vundag noch
lange nicht so weit mit die Freieratschon!



Frau v. Diamant.

Verzeihe, lieber Arthur, diesem Naturkinde seine Unmanierlichkeit. Wenn die Trine nicht ein so gutes Herz besäße trotz alledem, wäre es oft nicht zum Aushalten mit ihr. Außerdem läßt mich ihre Treue und ihr Fleiß manches entschuldigen.

Zochen. (herbortretend)

Frau vahl — und diese Trine ist meine Herzensdam', Herr Leitnant!

v. Karfunkelstein.

Zum Donnerwetter, stehst Du auch noch hier?

Zochen.

Ik mußt doch mit darbi sin, wenn min allergnädigste Herr Leitnant sin Verlobung fiert. (schwenkt die Mütze) Hurra! Min Herr Leitnant schall leben un sin Hartendam' darneben!

Frau v. Diamant.

Du hast wirklich einen unvergleichlichen Burschen, lieber Arthur — und ihm verdanken wir in erster Reihe diese schöne Stunde. Er war heute unser Deus ex machina.

Zochen.

Hört Se woll, Herr Leitnant? De gnädige Fro seggt, ich weer'n Herrenmaschine, un nich so dumm — un Se, min gnädige Herr Leitnant seggt jümmer: „Zochen Päjel, Du blüßt ein Ejel!“

v. Karfunkelstein.

Ich weiß nicht, soll ich den Unverschämten züchtigen oder — aus dem Dienste jagen?

Trine. (schmettelnd)

Jagen Sie ihm man liebers aus 'm Dienst, Herr Leitnant, er macht hier doch man blots Dummheiten, und denn verheuraten wir uns zu Micheli. Nich wahr, Zochen?

Zochen.

Ja, dat weer 't allerbest!

Erine. (zu Frau von Diamant)

Legen Sie man ein gutes Wort for meinen Focher bei Ihren Herrn Arthur ein, gnä' Frau.

Frau v. Diamant. (lächelnd)

Also Du willst wirklich den Focher heiraten, Erine? Da seid Ihr Euch wohl sehr bald enig geworden?

Erine.

Ja, gnä' Frau. Bei uns da geht so was flinker als bei Sie. Als ich merkte, daß der Focher mir leiden mochte, da habe ich ihm gefragt, ob er mir haben wollte.

Focher.

Un do heff ik gliest segt: „Zawoll, min Deern, denn lat uns' Plünnen man tohop smieten!“

Erine.

Und wenn unse Hochzeit is, denn so laden wir die gnädige Frau und auch den gnädigen Herrn Leutnant dazu ein.

Focher.

Zawoll, un to de Kindeböp ok, nich wahr, Erine?

Erine.

(stößt ihn in die Sette)

Och Du, gah doch!

(man hört draußen Trompetensignal zum Sammeln)

v. Karfunkelstein.

Die Zeit drängt. Bis auf fröhliches, hoffentlich recht baldiges Wiedersehn, meine geliebte Alice! (reicht Frau von Diamant die Hand)

Frau v. Diamant.

Lebe wohl, lieber Arthur!

v. Karfunkelstein.

(küßt Frau v. Diamant die Hand)

Zochen.

Dat maßt wie so, Herr Leitnant. (zu Erine) Kumm ins
Her, Erina, lat Di ins knutschen!

Erine.

(fliegt in seine ausgebreiteten Arme)

Hier heßt Du mi, min Jung!

(berbe Umarmung, sie küssen sich laut auf den Mund)

v. Karfunkelstein. (lachend)

Sahaha, Zochen Päjel! —

Frau v. Diamant. (ebenso)

Und Erine Däjel! —

(Der Vorhang fällt.)



Hei will woll frigen

äwers blots „Ein“.

Blattbütsches Lustspill in 1 Optogg von Fritz Worm.

Personen:

Adelheid Jungmichel, Beamtenwitwe un nebenst un noch
Eöödreterentjår.

Klothilde, ehre anjöhrlig Dochter, so twischen fivundvertig un
föwödig Johr.

Frau Drewws, ne begde Börstäderfru.

Trude, ehre Dochter, ne litt nüblich Dien von twintig Johr.

Karl Drimwik, Timmergefell un Fierwehrmann.

Seiner Schlagendüwel, Schmädgefell un Fierwehrmann.

Adelheid Jungmichel, eine hochbetagte, aber noch recht eingebilbete und impertinente Beamtenwitwe, und ihre Tochter Klothilde, eine schwachtende, alte Jungfer, so zwischen fünfundvierzig und fünfzig Jahren, sind von den Feuerwehrmännern Karl Drimwik und Heinrich Schlagendüwel unter Lebensgefahr aus einem brennenden Hause gerettet und bei Frau Drewws, einer biedereren Vorstädterin, untergebracht worden. Frau Drewws behandelt die beiden Ohnmächtigen gehörig mit Essig und muß nun nach dem Erwachen der Frau Adelheid eine längere Epistel hören, da es unschicklich ist, Leute ihres Standes mit gemeinem Essig, statt mit Eau de Cologne, zu behandeln. Frau Drewws bleibt die Antwort nicht schuldig und es kommt zu recht drolligem Zwist, in den Klothilde vermittelnd eingreift. Diese erkundigt sich nach den Verhältnissen ihres Lebensretters, und als sie hört, daß er ein reicher junger Mann ist, ist es bei ihr beschlossen, sich ihm aus Dankbarkeit ganz zu eigen zu geben. Als sich Heinrich nach dem Brande nach der Geretteten umsieht, fällt sie ihm nach einem kurzen Präludium um den Hals. In diesem Augenblick tritt Trude Drewws, Heinrichs Braut, ins Zimmer und ist angeblich kreuzunglücklich, in den Armen Heinrichs eine andre zu finden. Als Heinrich aber die Erklärung gibt, ist Trude beruhigt.

Ein lustiges Stückchen mit ungemein feinem Humor, das gewiß bald das Lieblingsstück, besonders für Feuerwehrvereine, sein wird.

Preis komplett mit Rollen Mk. 4.—.

G. Danner's Theaterverlag, Mühlhausen i. Thür.

1557



und Scherz

fürs deutsche Herz.

zum Vortrag in allen Kreisen brillant geeigneter
Dichtungen.

Herausgegeben von

Johannes Friedemann.

Preis 1 Mark.

tes Theater-Allerlei.

15

me, leicht ausführbare Theaterstücke.

Preis 1 Mark.

Leitfaden für Liebhaber-Bühnen.

Praktische Winke und Ratschläge

für die Regisseure und Darsteller, um Erfolg mit den
Aufführungen zu haben.

Herausgegeben von

Josef Wermann.

132 Seiten.

2., illustrierte Auflage.

Preis 1.50 Mark.

G. Danner's Theaterverlag, Mühlhausen i. Thür.

Plattdeutsches Theater.

Wirksame Theaterstücke in plattdeutscher Mundart.

		Herren	Damen
Nr. 1.	Hein un Lotte oder: De Leew in de Rök. ♦ 3	3	2
	Posse mit Gesang in 1 Optogg von Franz Grabe.		
" 2.	Jochen Päsel und Trine Däsel. ♦ ♦ ♦ ♦ ♦ 2	2	2
	Schwank mit Gesang in 1 Akt. Nach dem Reuter'schen Gedichte „O Joching Päsel, wot büst du för'n Esel“. Frei bearbeitet von Franz Grabe.		
" 3.	De Wedd oder: Studentenkneip. ♦ ♦ ♦ ♦ ♦ 5	5	3
	Schwank in 1 Akt. Mit Benutzung des Reuter'schen Gedichts „De Wedd“. Frei bearb. v. Franz Grabe.		
" 4.	Du driggst de Pann weg! oder: De eifersüchtige Schoster. ♦ ♦ ♦ ♦ ♦ ♦ 3	3	2
	Schwank in 1 Akt. Frei nach Friß Reuter bearbeitet von Franz Grabe.		
" 5.	Grütt, Bütt un Lütt, dree von de Sprütt. ♦ 3	3	1
	Ein Fittwehr-Stückchen mit Gesang von Franz Grabe.		
" 6.	Hans möt frigen. ♦ ♦ ♦ ♦ ♦ ♦ ♦ ♦ 2	2	2
	Lustspiel in 1 Optogg von Friß Worm.		
" 7.	Spitzbüwken oder: En ländliche Entföhrung. 4	4	2
	Burenspiel mit Gesang in 1 Optogg von Franz Grabe.		
" 8.	Op Afwegen oder: Gründlich kureert. ♦ ♦ 2	2	2
	Burenspiel mit Gesang in 1 Optogg von Franz Grabe.		
" 9.	De Schwigervadder in de Klemm. ♦ ♦ ♦ ♦ ♦ 3	3	3
	Plattdütsches Lustspiel in twei Optogg von Friß Worm.		
" 10.	Wokeen wascht dat Geschirr? oder: An'n Hochfiedsdag. ♦ ♦ ♦ ♦ ♦ ♦ ♦ ♦ 1	1	1
	Schwank in 1 Optogg von Franz Grabe.		
" 11.	Hei will woll frigen äwers blots „Ein“. ♦ ♦ 2	2	4
	Plattdütsches Lustspiel in 1 Optogg von Friß Worm.		
" 12.	En Heiratsandrag op'n Lann oder: De Holschenkönigin. ♦ ♦ ♦ ♦ ♦ ♦ ♦ ♦ 3	3	1
	Burenspiel in 1 Optogg von Franz Grabe.		
" 13.	Een' glücklichen Mus'fang oder: De Angst för't Hunnlock. ♦ ♦ ♦ ♦ ♦ ♦ ♦ ♦ 4	4	2
	Schwank in 1 Uptogg von Friß Husmann.		
" 14.	Van de Waterkant. ♦ ♦ ♦ ♦ ♦ ♦ ♦ ♦ 4	4	2
	Volksstück mit Gesang nach bekannten Melodien in 1 Akt von Franz Grabe.		
" 15.	Truge Leiw. ♦ ♦ ♦ ♦ ♦ ♦ ♦ ♦ ♦ ♦ 6	6	6
	Ein plattdütsches Volksstück in 4 Uptäg von Friß Worm.		

→ Preis für jede Nummer 1 Mark. ←

Die Sammlung wird fortgesetzt.

G. Danner's Theaterverlag, Mühlhausen i. Thür.